

Ausstellung Dieter Kuhn in der Galerie SusanneKulli in Bern

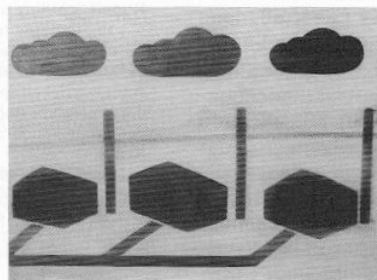
**Dieter Kuhn
Galerie Susanne Kulli
Bern**

Der Berner Künstler Dieter Kuhn verfolgt in seiner Malerei immer wieder ein Ziel: Gleichzeitige Zustände auf verschiedenen Ebenen sichtbar machen, indem er den Fluß der Zeit einen Moment anhält und in ihn hineinschaut. Dieses «Gleichzeitig» kann außen und innen sein, kann Ausstülpung und Vertiefung sein, kann nah und fern oder auch fern und nah sein. Es kann auch eine materielle und eine feinstoffliche Ebene sein. Manchmal auch mehreres miteinander. Dem ruhenden «Gleichzeitig» ist im Duktus der Malerei oder/und in der Anordnung gleicher oder ähnlicher Elemente in Bahnen das Fließen aller Wahrnehmung und allen Seins gegenübergestellt. Dementsprechend sind auch die verwendeten Farben im Spektrum zwischen transparentem Hell und opakem Dunkel.

In früheren Werken Dieter Kuhns war das Ineinanderschieben verschiedener Ebenen oft die Gegenüberstellung von Fotografisch-Abbildendem und Malerischem. In den letzten zwei Jahren hat in Dieter Kuhns Malerei jedoch eine starke Konzentration auf die abstrakten, eventuell auch symbolischen, immer jedoch von gesellschaftlichen Zusammenhängen losgelösten Grundvorstellungen stattgefunden. Dieser Prozeß entspricht einer Verdeutlichung der künstlerischen Zielsetzungen und gleichzeitig einer Tendenz hin zu offenen Gedankenräumen im Spektrum zwischen Materie und Immaterialität. Es spiegelt sich darin nicht zuletzt eine in Jahren gewachsene Nähe zu fernöstlichem Denken einerseits, zu den Erkenntnissen der modernen Physik andererseits.

Dieter Kuhn hat für die Galerie Susanne Kulli eine spannende Ausstellung zusammengestellt, welche die in Pendelschlägen vorangehende Entwicklung darstellt. Da sind die mit Acryl und Lack bemalten Packpapiere, in denen oft ins Zeichenhafte vereinfachte Häuser aufscheinen, manchmal in Reihen, manchmal auch in anderen Bezugsfeldern. Es kann

ein fließendes Band sein, seitlich angeschnittene Häuser oder auch nur das malerische Auflösen von Rändern, welche auf das Filmische, das Vorbeiziehende unserer Wahrnehmung weisen, die sich nur dann in unser Gedächtnis einschreibt, wenn wir sie festhalten, sie visuell, gedanklich und vor allem auch emotional in uns hineinnehmen. Das Symbol des Hauses weist just auf dieses Phänomen. Es nimmt aber auch zum Menschen Bezug, zu seinem Kommen, seinem Verweilen und seinem Gehen. Es gehört zu den spannenden Momenten von Dieter Kuhns Malerei, daß das Fließen nicht nur in der Waagrechten stattfindet, sondern oft auch von hinten nach vorne. Das heißt, die faßbaren Häuserzeilen sind in manchen Arbeiten Verdichtungen von vagen, hinter einer transparenten Schicht aufscheinenden, eventuell höher oder tiefer gelegenen Analogformen im Hintergrund, wobei alle Bewegungen beide Richtungen beinhalten. In einem zweiten Zyklus sind die «Häuser» auf Quader zurückgenommen, die in noch abstrakterer Form auf die Gleichzeitigkeit von Sein und Nichtsein, auf den Schwebezustand alles für uns Menschen vermeintlich Faßbaren hinweisen. Sehr oft wird hier das hinten und vorne, das links und rechts aufgehoben durch die Präzisionen von fester Form in flottierendem Umfeld. Es liegt in der Natur des Materials, daß die Leinwandbilder aus jüngster Zeit im Vergleich zu den mit den Eigenschaften des Lack arbeitenden Papieren verstärkt materiellen Charakter haben. Hier sind es dann auch eher Bauten und Gräben in einem andeutungsweise landschaftlichen Umfeld, welche die Motive be-



Dieter Kuhn, o. T., Öl auf Baumwolle, 1994